

Whispers

Komm herein.

*Lass mich dir einen Mantel aus Umarmungen um die Schultern legen,
als wäre Wärme etwas Zerbrechliches,
das der Morgen mit sich nehmen könnte.*

*Hörst du das Flüstern
aus den Ecken des Raumes?
Es klingt wie Staub,
der lernt zu atmen.*

*Bleib hier.
Lass uns einander begraben.*

*Hab keine Angst —
vielleicht wartet auf der anderen Seite
nur ein Liebesbrief
ohne Absender.*

*Lass uns unsere Erinnerungen begraben.
Nicht nur die schweren.
Auch die warmen,
die nach Sommer
und vertrauten Stimmen riechen.*

*Lass uns Händchen halten,
während wir alles einsammeln —
jede traurige Erinnerung,
jede Stimme,
die unsere Namen jemals falsch ausgesprochen hat —*

*und sie weit genug verstreuen,
dass selbst die Nacht
sie nicht wiederfinden kann.*

*Lass uns alles begraben,
was nach den Worten
„ich bin“
kommt.*

*Unsere Sehnsüchte.
Die Träume,
die wir durch die Jahre getragen haben
wie nasse Kleidung auf unserer Haut.*

*Du sagst:
Wenn all das verschwindet —
was bleibt dann von uns?*

*Und wir gehen weiter
durch diese seltsame Stille
und fragen uns,
ob Frieden vielleicht nur Taubheit ist
mit einem freundlicheren Gesicht.*

Und trotzdem dreht sich die Welt weiter.

*Jemand kocht am Morgen Kaffee.
Ein Geschwisterkind wächst aus seinen Schuhen heraus.
Ein Nachbar zieht zu fest
an der Leine seines Hundes.
Irgendwo fällt ein Stein ins Wasser
und wird zu Erinnerung.*

*Jemand sagt zu seinem Kind:
„Vergiss nicht, wer du bist.“*

*Und etwas Ungesagtes
zieht wie Rauch
durch die Räume.*

*Jemand sucht sich selbst
in der Liebe eines anderen Menschen
und nennt es Zuhause.*

*Doch wenn ich alles hier zurücklasse —
in dieser Erde,
in diesem stillen, offenen Mund aus Dunkelheit —*

wohin gehe ich dann?

*Bin ich noch mein Körper?
Noch meine Stimme?
Noch der Schatten,
der neben dir geht?*

Oder nur noch sein Echo?

*Komm.
Lass es uns gemeinsam ansehen.
Lass uns herausfinden,
was von einem Menschen übrig bleibt,
wenn selbst sein Name lernt,
still zu werden.*

– Melike Kara